

U-3 Konzeption

der

Kindertagesstätte

Herzlich Willkommen



Ein Nest zum Wohlfühlen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1. Räumlichkeiten
2. Spielen und Lernen
3. Tagesablauf
4. Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 4.1. Bericht einer Mutter
5. Eingewöhnungszeit
6. Bezugserzieherin
7. Sauberkeitserziehung
 - 7.1 Das Wickeln
 - 7.2 Das Trockenwerden
8. Sprache und Kommunikation
9. Fortbildung und Schulung der pädagogischen Mitarbeiter

Nachwort

Quellen/Literaturhinweis

Vorwort



„Spatzennest - ein Nest zum Wohlfühlen“,

dieses Motto begleitet uns schon seit der Gründung unserer Kindertagesstätte und gilt selbstverständlich auch für unsere U-3 Kinder.

Im Jahre 2008 haben wir, d.h. das Team und der Vorstand des Spatzennestes, uns dafür entschieden eine unserer Gruppen mit 4-6 Kindern unter 3 Jahren zu ergänzen.

Die positive Einstellung zur Aufnahme jüngerer Kinder hat sich, trotz einiger Bedenken und kleiner Anfangsschwierigkeiten bewährt. Dieser Prozess hat zur Weiterentwicklung unserer Arbeit in der Kindertagesstätte beigetragen und einer noch intensiveren Reflektion im Team Arbeit geführt.

Die U-3 Kinder vervollkommen die familienähnlichen Strukturen und führen dazu, dass die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse anderer, die Hilfsbereitschaft, die Vorbildfunktion, das Lernen voneinander, die Sprach- und Sauberkeitsentwicklung usw. noch stärker in den Mittelpunkt der Erziehung gerückt sind.

Das Miteinander von Mädchen und Jungen, jüngeren und älteren Kindern, behinderten und nicht behinderten Kindern, Kindern mit ausländischen Wurzeln und deutschen Kindern sind ein Spiegelbild unserer Gesellschaft und prägen den Alltag in unserem Spatzennest.

Für die Entwicklung eines Kindes zu einer stabilen Persönlichkeit sind das Angenommen werden mit allen Stärken und Schwächen, Geborgenheit erfahren, Vertrauen aufbauen und Akzeptanz zu erleben die Grundvoraussetzungen. Uns ist bewusst, dass dieses umso wichtiger ist, je jünger die Kinder in unserer Tagesstätte sind.

Deshalb ist es den Mitarbeiterinnen wichtig, auch den Kleinsten

- ein Nest zum Wohlfühlen -,

zu bieten.

Dieses Vorwort ergänzt die bestehende Konzeption.

1. Die Räumlichkeiten

Die Kinder der Altersgruppe U-3 werden in unserer Kita in der „Sonnengruppe“ betreut.

Diese wurde den Bedürfnissen und Interessen der U3-Kinder angepasst. Sowohl die Kleinen als auch die Älteren haben für ihr Alter entsprechende Spielmöglichkeiten und Spielbereiche, die unterteilt sind aber auch fließend ineinander übergehen. So gibt es eine Puppenküche, einen Bauteppich, eine Kuschecke und ein kleines Sofa, das für die U3 Kinder zur Verfügung steht, aber auch von den „Größeren“ genutzt werden kann.



Das eigens für die „Kleinen“ angeschaffte Spielzeug ist in für sie zugänglichen Regalen und Schränken untergebracht.

Im gruppeneigenen Nebenraum kann gekuschelt werden, es besteht die Möglichkeit, sich ein wenig zurückzuziehen oder es werden gesonderte Aktionen in Kleinstgruppen dort unternommen.

Im Waschraum befindet sich ein Wickeltisch, der über eine ausziehbare Treppe verfügt, über die die Kinder unter Aufsicht selbstständig auf die Wickelfläche klettern können. Jedes Kind hat in direkter Nähe zum Wickeltisch ein eigenes Fach für persönliche Sachen, Wechselkleidung sowie Wickelutensilien.

Hier befindet sich auch ein in angemessener Höhe angebrachtes breites Waschbecken, an dem die Kinder nach Lust und Laune „planschen“ können. Für die beginnende „Sauberkeitserziehung“ stehen zusätzlich zu den Kindertoiletten diverse Einsätze oder „Töpfchen“ zur Verfügung.

Damit die Kleinsten in Ruhe ihre Mittagsmahlzeit einnehmen können besteht die Möglichkeit, den Tisch in der Küche sehr weit herabzusenken. Dazu stehen noch Kleinkinderstühle mit Armlehnen zur Verfügung.

Bettchen für einen längeren Mittagsschlaf können im Mehrzweckraum aufgestellt werden. Um hier eine gemütliche Atmosphäre zu schaffen, besteht die Möglichkeit,

für jedes Bettchen ein „Moskitonetz“ aufzuhängen. Dieser Raum kann komplett abgedunkelt werden und liegt etwas ruhiger am Ende des Kitaflures.

Ein eigens für die Kleinsten angeschafftes „Bällebad“ sorgt regelmäßig für großen Spaß und viel Bewegung.

Auch das weitläufige Außengelände bietet viele Spielmöglichkeiten für die Kleinsten. So gibt es neben einem riesigen Sandbereich und sehr viel Wiese ein kleines „Spielhaus“ und eine sehr beliebte Matschanlage mit diversen Matsch- und Bauflächen, die gerade den ganz Kleinen sehr viel Spaß macht und anregt ihre Umwelt spielerisch zu erkunden, zu entdecken und zu **begreifen**. Da unser Außengelände sehr groß und weitläufig ist, bieten sich hier für alle Altersstufen sehr viele Möglichkeiten, miteinander zu spielen, sich zurückzuziehen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu beobachten. Hier haben wir bewusst auf einen eigens für die Kleinsten abgetrennten Bereich verzichtet, da dieser wie ein „Gehege“ wirken würde.

2. Spielen und Lernen

Das Spiel ist ein Urphänomen im Leben eines jeden Menschen und begleitet uns das ganze Leben. Darüber hinaus ist es erwiesen, dass das Spielen notwendig ist und kognitive Fähigkeiten ausbilden kann.

Kinder lernen und nehmen die Welt mit allen Sinnen wahr. Sinnliche Erfahrungen verknüpfen sich mit kognitiven Erkenntnissen, die wiederum die weitere sinnliche Aufnahme von Informationen darstellt. Diese Verbindung von vielfältiger Sinneswahrnehmung und kognitiver Erkenntnis stellt ästhetisches Lernen dar. Ästhetik lat. = Wahrnehmung.

Das frühkindliche Lernen ist in erster Linie Selbstbildung durch das Spiel.

Auf dem Weg die Welt zu begreifen, begleiten wir die Kinder und bieten ihnen vielfältige Wahrnehmungs- und Erfahrungsmöglichkeiten zum ganzheitlichen Lernen.

Eine anheimelnde Atmosphäre (eine Ergänzung zum sozialen Umfeld zu Hause) und ansprechendes, vielfältiges Spielmaterial regt die Phantasie der Kinder an und bietet eine gute Möglichkeit sich in ihrer Selbstständigkeit und Persönlichkeit weiter zu entwickeln. Zusätzliches Personal bietet mehr Zeit und individuelle Betreuung. Der Gruppenraum der Sonnengruppe ist entsprechend der Bedürfnisse der U3 Kinder als auch der älteren Kinder ausgestattet. Extra angeschaffte Spiel- und Bastelmaterialien wie dicke Malstifte, Nopper, Schleichtiere, Stapeldosen, große Puzzle, Bücher mit Pappseiten, die Motorikschleife etc.. sind für die „Kleinen“ auf Augenhöhe platziert und somit frei zugänglich. Ein Spielteppich regt zum Spielen auf dem Boden an und eine Rutsche, durch eine kindgerechte Treppe erreichbar, bietet die Möglichkeit sich motorisch auszuprobieren. Des Weiteren befindet sich im Mehrzweckraum phasenweise ein Bällebad, die U-3-Kinder bewegen sich auf der „Laufbiene“ oder bespielen die große Kugelbahn im Flur.

Im Waschraum befinden sich „Spritztiere“ an dem großzügig kindgerechten Waschbecken. Hier haben die Kinder die Möglichkeit zum ersten Experimentieren und Forschen mit dem Element Wasser.



Der Wickelbereich bietet eine große emotionale Ebene zwischen Kind und Erzieherinnen. Ein körperlicher Kontakt, bei dem mit Feingefühl auf die Interaktion zwischen Nähe und Distanz geachtet wird, gibt Geborgenheit und bietet reichhaltig Möglichkeit der Sinneswahrnehmung.

Wir singen mit den Kindern, wir reimen, bieten Fingerspiele an und geben den Kindern das Gefühl erwünscht zu sein. Darüber hinaus geben wir den Kindern Sicherheit durch immer wieder kehrende Handlungsabläufe, einen strukturierten Tagesablauf und Rituale wie Feste und Feiern, die über das Jahr verteilt sind und bei denen die Kinder durch kleine Theater- und Rollenspiele aktiv beteiligt sind.

Wir sehen r es als absolute Bereicherung an bereits zweijährige Kinder in ihrer Lust auf Spielen und Lernen zu begleiten und beobachten wie wunderbar Groß und Klein voneinander lernen.

„Wenn man genügend spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später sein ganzes Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Innern, an die man sich halten kann.“ **Astrid Lindgren**

3. Tagesablauf

Die Kita öffnet um 7.15 Uhr. Die Kinder werden gebracht, ziehen sich an ihrem Garderobenplatz die Hausschuhe an und gehen gemeinsam mit Mutter/Vater zur Gruppentür und werden dort von einer Erzieherin in Empfang genommen. Über die aktuellen Befindlichkeiten des Kindes unterhalten sich Eltern und Erzieherin in einem sogenannten Tür- und Angelgespräch.

Hat sich das Kind verabschiedet, beginnt die Freispielphase. In dieser Zeit spielen die Kinder in der Gruppe. Sie verkleiden sich im Nebenraum, bauen auf dem Bauteppich, spielen mit Autos auf dem Autoteppich oder Vater-Mutter-Kind in der Puppenecke. Die Erzieherinnen lesen Bilderbücher vor, mal in einer Gruppe von Kindern, mal auch mit dem einzelnen Kind. Es wird am Tisch gepuzzelt, gemalt, Regelspiele werden ausprobiert oder einfach auch mal auf dem Schoß der Erzieherin dem Geschehen im Gruppenraum zugeschaut.

Während dieser Phase findet auch das freie Frühstück statt: Alle Kinder können selbst entscheiden, wann sie sich an den vorbereiteten Frühstückstisch setzen möchten und essen wollen. Eine Erzieherin gibt Hilfestellung beim Öffnen der Brotdose, beim Eingießen der Getränke oder beim Abpellen der Mandarine. Auch die U-3-Kinder haben hier die Gelegenheit, mit anderen Gleichaltrigen und den älteren Kindern der Gruppe ihre manchmal erste Mahlzeit des Tages einzunehmen und eine gesellige Runde mitzuerleben. Das Geschirr wird anschließend gespült und auf ein Tablett gestellt. Schon nach kurzer Zeit in der Kita verstehen auch die Kleinsten diesen Ablauf und legen Wert auf dessen Einhaltung



Eine Ausnahme gibt es am Montag. An diesem Tag findet ein gemeinsames Gruppenfrühstück statt. Das bedeutet: Der sogenannte Frühstückstisch ist nicht von vornherein gedeckt, sondern alle Kinder räumen um circa 9.30 Uhr auf und setzen sich an die Tische. Die U-3-Kinder sitzen gemeinsam mit den älteren Kindern am Tisch. Nacheinander gehen nun die Kleinen und Großen und holen sich ihre Butterbrottasche vom Haken. Die Älteren, oftmals die sogenannten Patenkinder, sind

den U-3-Kindern behilflich. In großer Runde wird nach einem gemeinsamen Spruch oder Lied nun gefrühstückt.

Ein regelmäßiger Termin ist das Turnen, das alle 14 Tage mittwochs stattfindet. Mit Unterstützung der Erzieherinnen ziehen die Kinder ihr Sportzeug an und begeben sich in den Mehrzweckraum zu einer geplanten Turnstunde.

Nach der Freispielphase und dem Aufräumen um circa 11 Uhr treffen sich alle Kinder in den Nebenraum, wo sie sich an einen bestimmten Platz setzen. Der Stuhlkreis beginnt. Es werden zusammen Lieder gesungen, Fingerspiele und Bewegungsspiele gespielt, Bilderbücher zum Thema vorgestellt und in Gesprächsrunden erzählt, was wichtig ist. Diese Zeit ist besonders auch für die Jüngeren ein wichtiger "Termin" im Tagesablauf. Es ist eine ruhige Atmosphäre, in der das eine Kind dem anderen zuhört. Ganz besonders die U-3-Kinder mögen den Stuhlkreis, da er ihnen Sicherheit bietet und Orientierung.

Nach dem Stuhlkreis gehen wir häufig in den Garten, damit die Kinder sich austoben können. Hier haben sie Gelegenheit, auf Rollern, Dreirädern, Laufrädern etc. ihre motorischen Fähigkeiten zu schulen. Im großen Sandbereich können sie mit vielfältigem Sandspielzeug spielen. Manchmal macht es aber auch genauso viel Spaß, mit den Händen zu matschen und den Sand durch die Finger rieseln zu lassen. Eine Wasserspielanlage ist besonders für die jüngeren Kinder eine gute Gelegenheit, mit dem Element Wasser in Berührung zu kommen.

Diejenigen der U-3-Kinder, die einen Mittagsschlaf halten, nehmen im Anschluss an das Spiel draußen ihr Mittagessen gemeinsam mit einer Erzieherin in der Küche ein. An einem auf Kinderhöhe variabel verstellbaren Tisch werden sie begleitet und unterstützt.

Anschließend putzen sie sich die Zähne werden sie gewickelt, ziehen sich mit Hilfe der Kollegin einen Schlafanzug an und begeben sich in den Mehrzweckraum. Dieser wurde vorher vorbereitet, das heißt, für jedes Kind steht ein eigenes Bett mit Bettzeug bereit, der Raum ist verdunkelt und neben den Betten liegt eine Matratze, von der aus die Erzieherin eine Geschichte erzählt und ein Einschlaflied singt.

Die Kinder, die nicht in der Kita schlafen, werden entweder nach dem Stuhlkreis oder aus dem Garten zwischen 12.15 und 12.30 Uhr abgeholt.

Die U-3-Kinder, die geschlafen haben, nehmen danach an der Tee-Zeit teil: Alle Ganztagskinder sitzen um circa 15 Uhr gemeinsam in der Sonnen- oder Sternengruppe und nehmen einen kleinen Imbiss (Obst, Joghurt oder Plätzchen) ein. Danach spielen die Kinder entweder noch einmal frei in der Gruppe oder im Garten bis sie schließlich bis spätestens 16.15 Uhr abgeholt werden.

4. Zusammenarbeit mit Eltern

Unsere Kindertagesstätte wurde von Eltern gegründet und daher ist die gute Zusammenarbeit mit Eltern ein Schwerpunkt unserer Arbeit. In der allgemeinen Konzeption ist dies unter Punkt 8 ausführlich beschrieben. In dieser Ausgabe liegt der Focus auf den Eltern der unter dreijährigen Kindern.

Das erste Kindergartenjahr für unsere U-3 Kinder ist von einem sehr intensiven Kontaktaufbau der Erzieherinnen und besonders der Bezugserzieherin zum Kind und den Eltern geprägt.

Schon im Aufnahmegespräch weist Frau Jereshof auf die erforderliche Zeit (bis zu 3 Wochen) für die Eingewöhnung hin und erklärt die Notwendigkeit eines behutsamen Einstieges. Sie empfiehlt den Eltern die Taschenbücher „Ohne Eltern geht es nicht“ oder „Die ersten Tage in der Krippe“ bzw. sie leiht sie ihnen aus und bittet darum, dass sowohl Mutter wie auch Vater das Buch lesen.

Im April/Mai findet für die neuen Eltern und Kinder ein Kennenlernnachmittag statt. Hier wird den Eltern die Konzeption, das Berliner Eingewöhnungsmodell und der Eingewöhnungsplan vorgestellt. Es werden Infos über die Einrichtung weitergegeben, erste Kontakte zu anderen Eltern und den Erzieherinnen geknüpft und Schnuppertage vereinbart.

Während der Schnuppertage nimmt sich die Bezugserzieherin viel Zeit eine Beziehung zum Kind aufzubauen und im Gespräch mit der Mutter bzw. dem Vater in den Austausch über das Kind, seine Besonderheiten und seine Erfahrungen zu kommen. Auch auf Fragen, Ängste und Erwartungen geht sie ruhig und kompetent ein und baut durch einen offenen, wertschätzenden Umgang Vertrauen und eine Basis für ein partnerschaftliches Miteinander auf.

Bei weiteren Schnuppertagen und während der Eingewöhnungsphase bekommen die Eltern einen Einblick in unsere Arbeit. Sie erleben, wie wir mit den Kindern umgehen und Kontakt zu ihrem Kind aufbauen. Diese Zeit nutzen wir um das Miteinander von Eltern zur Bezugserzieherin und zu den anderen Mitarbeiterinnen zu festigen.

Nach der Eingewöhnungszeit finden während der Bring- und Abholphase regelmäßig Tür- und Angelgespräche statt. Nach ca. sechs Wochen Kindergartenzeit bereitet die Bezugserzieherin ein erstes Elterngespräch vor, zudem Mutter und Vater herzlich eingeladen werden. Bei diesem Treffen geht es in erster Linie um die Befindlichkeiten des Kindes aber auch das Ankommen der Eltern in unserer Kindertagesstätte.

Uns ist ein beständiger Austausch und ein partnerschaftliches Miteinander zum Wohle des Kindes wichtig, denn wir wissen, wie bedeutsam es für Eltern ist, dass sich ihr Kind wohlfühlt, damit sie es beruhigt in unserer Obhut belassen und ihrem Alltag nachgehen können.

Weitere Einzelheiten siehe allgemeine Konzeption Punkt 8 ff..

4.1 Bericht einer Mutter

Marlene hat einen Kindergartenplatz!

Über die Zusage haben wir uns sehr gefreut, da wir schon seit einiger Zeit bemerkten, dass wir als „Spielpartner“ nicht mehr ausreichten.

Ein erstes Kennenlernen fand im April statt. Darauf folgten drei Schnuppervormittages, die Marlene gut gefielen und sie fragte, wann wir wieder in den Kindergarten gehen. Für mich waren diese Vormittage auch gut, da ich die Vormittage in der Gruppe miterleben konnte.

Im August hatte Marlene ihren ersten Kindergartentag. Wir wurden freundlich und liebevoll empfangen. Die ersten Tage bin ich in der Einrichtung geblieben, während sich die Bezugserzieherin um Marlene kümmerte. Sie zeigte ihr die verschiedenen Spielbereiche, gab Spielimpulse und klärte ihre Fragen.

Im Austausch mit der Erzieherin wurde klar, dass ich bald „gehen“ könnte und Marlene ohne mich im Kindergarten bleibt. Also brachte ich Marlene am nächsten Tag, verabschiedete mich von ihr, ging und winkte ihr am Fenster noch einmal zu. Das stellte kein Problem dar.

Durch den regen Austausch und guten Kontakt zu den Erzieherinnen fiel es mir leicht Marlene in den Kindergarten zu bringen.

(A.Spieth)



Die „Großen helfen den „Kleinen“ – ein schönes Miteinander!

5. Eingewöhnung

Mit dem Eintritt in die Kita beginnt für die Kinder wie auch für die Eltern ein neuer Lebensabschnitt.

Dieser Übergang ist eine sehr sensible Phase für alle Beteiligten. Es können Trennungsängste und Unsicherheiten auftreten. Der bis dahin gelebte Alltag verändert sich komplett. Man kommt in eine unbekannte Umgebung mit fremden Kindern und Erwachsenen und muss sich mit neuen Regeln auseinandersetzen. Der Tag wird neu strukturiert, die gewohnte Sicherheit und Orientierung wird aufgegeben.

Viele unterschiedliche Reize und Eindrücke strömen auf die Zweijährigen ein. In dieser Zeit ist das Bedürfnis, des Kindes nach Schutz und Sicherheit sehr stark ausgeprägt. Unvorhersehbare Situationen lösen unterschiedliche Gefühle bei einem aus, Freude, Erstaunen oder auch Angst.

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für das Kleinkind. Sie kennen die Vorlieben und Bedürfnisse am besten. Sie sind unentbehrliche Partner der Erzieherin. Gemeinsame Aufgabe ist es, dem Kind eine tragfähige Brücke zu bauen und es Hand in Hand beim Übergang vom Elternhaus in die Kita zu begleiten. Dies kann nur gelingen, wenn die Gestaltung dieser Phase gut vorbereitet und genau mit den Eltern abgestimmt wurde. Die Eingewöhnung sollte einem begründeten Konzept folgen, das Spatzennestteam hat sich für das Berliner Eingewöhnungskonzept entschieden. Es besagt, dass man bezugspersonenorientiert und abschiedsbetont eingewöhnt. So kann das Kind lernen: Mama/Papa können sich von mir verabschieden. Sie/Er haben mir gezeigt, dass ich bedenkenlos bleiben kann, denn meine Erzieherin passt auf mich auf.

Ich bin gut versorgt, mich erwartet ein abwechslungsreicher Spielmorgen. Mama / Papa kommt wieder, holt mich ab und gemeinsam gehen wir nach Hause.

Das Berliner Eingewöhnungskonzept

Der Verlauf dieses Prozesses kann zwischen sechs und vierzehn Tagen dauern im Einzelfall auch bis zu drei Wochen, dies entscheidet die Individualität des Kindes. Die Eltern sollten sich einen gewissen zeitlichen Spielraum schaffen, um auf unvorhersehbare Ereignisse flexibel reagieren zu können, die den Verlauf der Eingewöhnung beeinflussen können z.B. Krankheit des Kindes. Nie unter Zeitdruck eingewöhnen.

Der erste Tag der Eingewöhnung sollte nie ein Montag sein. Zunächst bleibt das Kind, von einem Elternteil begleitet, ein bis zwei Stunden in der Einrichtung. Sie nehmen gemeinsam am Gruppenalltag teil. Wenn möglich immer zur gleichen Zeit, dies erleichtert dem Kind das Einfinden ins Gruppengeschehen, wenn es immer auf die gleiche Situation trifft. Die Eltern setzen sich in eine "stille Ecke" und sind einfach nur da. Das Kind kann zu ihnen kommen und gehen wie es will. Sie dürfen ihr Kind nicht drängen sich aktiv am Gruppengeschehen zu beteiligen oder auf andere Kinder zuzugehen, dies muss vom Kind selbst ausgehen. Die Eltern können ihr Kind beobachten wie es die neue Umgebung erkundet. Das Temperament und die Erfahrung des einzelnen Kindes entscheidet, wie es auf das neue Umfeld reagiert. Eltern müssen das gezeigte Verhalten tolerieren.

In den ersten drei Tagen sollte auf keinen Fall eine Trennung versucht werden. Diese Tage haben eine große Bedeutung für die Eingewöhnung und sollten nicht durch Trennungen belastet werden.

Am vierten Tag erfolgt, eine kurze Trennung. Die Eltern verabschieden sich vom Kind und verlassen den Raum. Verabschiedung sollte immer stattfinden. Geschieht dies nicht, ist das Vertrauen des Kindes zu seinen Eltern gestört und man muss damit rechnen, dass die Kinder nach solchen Erfahrungen ihre Eltern nicht mehr aus den Augen lassen oder anfangen zu klammern. Der Prozess der Verabschiedung sollte nicht in die Länge gezogen werden. Kurzer Abschied bedeutet für alle Beteiligten weniger Stress. Die Reaktion des Kindes enthält wichtige Anhaltspunkte über die Dauer der Eingewöhnungszeit. Weint das Kind, sollte der Elternteil trotzdem rausgehen aber in der Nähe bleiben. Wenn die Erzieherin das Kind nicht innerhalb weniger Minuten beruhigen kann, wird sie die Eltern wieder in den Raum zurück bitten. Über das weitere Vorgehen wird die Erzieherin mit ihnen sprechen.

Die Trennungszeit von der Bezugsperson wird schrittweise verlängert. Das Gesamtkonzept ist so aufgebaut, dass sich die Aufenthaltsdauer des Kindes ebenfalls schrittweise steigert.

Wenn der Eindruck entsteht, dass das Kind sich eingelebt hat, ist die Eingewöhnungsphase abgeschlossen. Die Anwesenheit der Eltern wird entbehrlich, wenn das Kind zu seiner Bezugserzieherin eine Beziehung, eine " sichere Basis " aufgebaut hat, d.h. wenn die Erzieherin das Kind trösten kann, wenn es unglücklich ist.

Für spätere Ganztagskinder ist es ein Halbtagesstart wesentlich einfacher, dies sollte vorher mit den Eltern besprochen werden. Empfehlenswert wäre es mit einer stundenweise Teilnahme während der Freispielzeit zu starten, dann das Mittagessen und dann erst den Mittagsschlaf hinzukommen zu lassen. Weniger Stunden am Tag verringern den Anpassungsstress, dem die Kleinkinder ausgesetzt sind. Darüber sollten die Eltern sich im Vorfeld Gedanken machen und wenn es wenn eben möglich .umsetzen.

6. Die Bezugserzieherin

Die Kinder und Eltern haben bereits vor Eintritt in die Kita am Kennlernnachmittag sowie an den Schnuppertagen die Möglichkeit die Bezugserzieherin kennenzulernen. Mit dem Wissen über Bindungstheorien und Bindungsaufbau ist in der ersten Zeit ein hohes Einfühlungsvermögen und Feinfühligkeit für die Bedürfnisse der Kinder und die Befindlichkeiten der Eltern gefragt. Eine sanfte Eingewöhnung und eine gute kooperative Beziehung zwischen Eltern und Erzieherin muss vorhanden sein. Dies bedeutet die eingegangene Erziehungspartnerschaft muss täglich gepflegt werden. Der Dialog zwischen Erzieherin und Eltern ist äußerst wichtig. Der gemeinsame Austausch über das Kind, seine Vorlieben, Pflegerituale, Lernfortschritte etc. sind unerlässlich.

Die Wichtigkeit einer Bezugserzieherin ist unumstritten, nur so kann eine positive Entwicklung des Kindes gewährleistet werden. Sie begleitet das Kind in den ersten Tagen / Wochen der Eingewöhnungszeit. Am ersten Tag ist sie noch abwartend, beobachtend. Mit der Zeit wird sie versuchen behutsam Kontakt zum Kind aufzunehmen, indem sie ihm kleine Spielangebote macht. Ab dem zweiten Tag wird sie häufiger im Blickfeld des Kindes zu sehen sein, z.B. wenn die Bezugsperson das Kind wickelt. Die Erzieherin erkennt die Vorlieben und Bedürfnisse des Kindes und kommt ihnen nach. Sie lässt in ihrem Handeln die Gewohnheiten und Rituale des Kindes mit einfließen. Eine Bindung zum Kind entsteht. Die Eltern sollten das Interesse des Kindes an der Erzieherin nicht blockieren, sondern den Zugang zu ihr unterstützen.

Der Ablösungsprozess wird ebenfalls von ihr eingeleitet und durchgeführt. Das Verhalten des Kindes wird beobachtet und dokumentiert. Die Bezugserzieherin begleitet und fördert das Kind mit dem Ziel, dass es sich bald allein in der Gruppe zurechtfindet, sie stellt Kontakte zu den anderen Kindern her.

Sie kennt sich mit Entwicklung und Erkenntnissen von Kindern unter drei Jahren aus. Die Bezugserzieherin ist Ansprechpartnerin, wenn Unsicherheiten, Fragen oder unvorhersehbare Situationen auftreten. Sie stärkt die Eltern und gibt ihnen Ratschläge mit an die Hand z.B. ein Kuscheltier oder einen Schnuller mitzugeben. In dieser Zeit strömen viele Reize auf das Kleinkind ein, es muss mit einem größeren Lärmpegel fertig werden, es durchlebt von nun an einen neuen Tagesablauf. Um dies besser zu verarbeiten, kann ein vertrauter Gegenstand von zu Hause Sicherheit geben.

Sechs Wochen nach der Eingewöhnung lädt die Bezugserzieherin zum Elternsprechtag ein. In diesem Gespräch liegt der Fokus darauf den Verlauf der Eingewöhnungsphase gemeinsam zu reflektieren. Im Vorfeld wurden Fragebögen, betreffend dieser Thematik an die entsprechenden Eltern ausgeteilt.

Für jedes Kind wird eine Art Tagebuch geführt, dadurch kann man den individuellen Eingewöhnungsprozess nachzeichnen. Den Eltern wird aufgezeigt, wie der Trennungsschmerz weniger, die Bereitschaft zum Kontakt mit neuen Bezugspersonen mehr geworden ist und das Interesse an anderen Kindern zugenommen hat.

7. Sauberkeitserziehung

7.1 Das Wickeln

In einem unserer Sanitärräume werden die Kinder gewickelt.

Der Wickelplatz ist hell, freundlich und kindgerecht eingerichtet. Ein großes Fenster sorgt für ausreichend Tageslicht und für die anschließende Durchlüftung.

Für jedes Kind besteht die Möglichkeit im Wickelraum seine persönlichen Pflegemittel, Windeln und Wechselwäsche aufzubewahren.

Während der Zeit der Eingewöhnung übernimmt die begleitende Bezugsperson diese Aufgabe. Die Bezugserzieherin ist, soweit das Kind dies zulässt, anwesend und kann Handreichungen vornehmen und behutsam mehr Aufgaben von dem begleitenden Elternteil übernehmen, die sich ihrerseits immer mehr zurücknimmt.

Der aushängende „rote Punkt“ vor der Waschraumtür sorgt dafür, dass die Intimsphäre der Kinder bewahrt bleibt und die Pflegesituation ruhig, sensibel und ungestört ist. In der ersten Zeit nach der Eingewöhnung, wickelt nur die Bezugserzieherin mit viel Zeit und Aufmerksamkeit das Kind. Erst wenn das Kind Vertrauen zu den anderen Erzieherinnen gefasst hat, wird die Aufgabe auch von diesen übernommen.

Die fürsorgliche und liebevolle Zuwendung, wie Berührung, der Blickkontakt und das Gespräch sorgen für Wohlbefinden und stärken die positive Beziehung zur Erzieherin. Die Pflege erfordert Zeit und wird nicht mal eben zwischen Tür und Angel vollzogen. Es ist wichtig dass die Pflegehandlungen für das Kind nachvollziehbar und berechenbar sind. Natürlich wird nach jedem Wickeln der Platz aufgeräumt und desinfiziert, sowie ein Wickelprotokoll geführt.

7.2 Das Trockenwerden

Das „Trockenwerden“ ist ein wichtiger Schritt in der kindlichen Entwicklung.

Im Alter von ca. 1 ½ Jahren sind Kinder in der Lage, ihre Schließmuskeln zu kontrollieren. Ab diesem Zeitpunkt setzt ein Entwicklungsprozess ein, in dem die Kinder ihre Ausscheidungen zuerst wahrnehmen und dann beherrschen. Das bedeutet für die Kinder selbständig Entscheidungen über „Behalten, Loslassen und Wegspülen“ zu treffen.

Dies wirkt sich positiv auf die allgemeine Entscheidungsfähigkeit des Kindes aus. Für die Kinder ist es eine wichtige Leistung, die eine große Rolle in der Persönlichkeitsentwicklung spielt und entsprechend anerkannt werden sollte. Durch Lob und Verstärkung beeinflussen wir diese Entwicklung und tragen dazu bei, dass der Weg zum Sauberwerden eine positive und stressfreie Erfahrung darstellt.

Eine strenge Sauberkeitserziehung kann im Gegensatz dazu sich negativ in späteren Lebensabschnitten auswirken.

Im Kita-Alltag wird die Neugier der Kinder an der Sauberkeitserziehung durch einen offenen Umgang mit dem Thema gefördert und durch entsprechende Bilderbücher unterstützt.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen der Sauberkeitserziehung

Zeigt ein Kind Interesse am Toilettengang, erfolgt eine frühzeitige Absprache mit den Eltern, um Handlungsweisen abzustimmen. Denn der Übergang zum Leben ohne Windel ist sehr sensibel. Der offene und regelmäßige Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen ist besonders wichtig. Diese Zusammenarbeit wirkt sich positiv auf das „Trockenwerden“ aus und soll Rückschritte für das Kind vermeiden.

Durch folgende Punkte wird das Sauberwerden erleichtert:

- den Body gegen zweiteilige Unterwäsche austauschen
- dem Kind Hosen anziehen, die es selbst leicht öffnen und herunterziehen kann
- ausreichend Wechselwäsche mitbringen.

8. Sprache und Kommunikation

Der Grundsatz „Bindung vor Bildung“ bezieht sich auch auf die Bereich Sprache und Kommunikation. Denn für gezielte Lernvorgänge müssen sich Kinder bindungssicher fühlen.

Wir nehmen die Kinder in ihrer Sprachentwicklung, die sich in diesem Alter sehr unterschiedlich darstellt, an und geben ihnen die Möglichkeit sich einzugewöhnen, wohl und sicher zu fühlen.

Kinder erleben die Sprache als Mittel, in Kontakt zu treten und sich mitzuteilen. Hierbei unterstützen wir sie mit entsprechendem Spielmaterial für Rollenspiele und geben ihnen viele Möglichkeiten, sich sprachlich auszudrücken.

Die Handlungen im Tagesablauf und im Spiel strukturieren die Spracheindrücke und unterstützen den Sprachaufbau. Die Kinder erleben die anderen im Dialog untereinander und wollen sich selbst einbringen.

Rhythmisch-musikalische Bewegungsspiele bieten eine natürliche Ausgangsbasis in der Kita und unterstützen die Entwicklung von Mundmotorik, Sprachrhythmus, Sprachdynamik und Sprachmelodie.

Parallel entwickelt sich die Freude an der Sprache und Kommunikation durch Liederführungen, gemeinsames Singen, Finger-, Klatsch-, Reim-, Flüster- und Kreisspiele weiter. Dies geschieht auf gleicher Ebene durch Bilderbuchbetrachtungen, indem die Kinder das Gesehene dem Gehörten zuordnen und benennen.



Mit Gesten und Mimik begleitete Sprache erklärt den Kindern unbekanntes deutlicher.

Der Blickkontakt und die freundliche Aufmunterung sich sprachlich zu äußern sind für uns ebenso selbstverständlich wie ein positives Sprachvorbild ist für uns selbstverständlich.

Sprache und Kommunikation findet im gesamten Tagesablauf statt und wird bei den U-3 Kindern nicht mit speziellen Sprachförderprogrammen begleitet.

9. Fortbildung und Schulung der pädagogischen Mitarbeiterinnen

Vor der Aufnahme der unter 3-jährigen Kinder hat sich das gesamte Team der Kindertagesstätte Spatzennest intensiv mit der Entwicklung, den Bedürfnissen und Ansprüchen dieser Altersgruppe auseinander gesetzt.

Zwei Mitarbeiterinnen haben eine Jahresfortbildung besucht in deren Verlauf sie das Gelernte ins Team getragen und Veränderungen einiger pädagogischer und einrichtungsrelevanter Gegebenheiten angestoßen, begleitet und umgesetzt haben. Nachfolgend eine Übersicht der Inhalte und Themen des Zertifikatskurses:

„Qualität von Anfang an“

- Entwicklungspsychologische Grundlagen der frühen Kindheit
- Gestaltung der Räumlichkeiten
- Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse
- Grundlagen der Bindungstheorien
- Entwicklung und Förderung in den zentralen Bereichen
 - Sprache und Kommunikation
 - Bewegung
 - Soziale und emotionale Entwicklung
- Beziehungsorientierte Pflege
 - Mahlzeiten und Ernährung
 - Schlafen
 - Gesundheitliche Bildung und Körperpflege
- Sicherheit
- Tagesgestaltung

Diese Themen begleiten uns kontinuierlich im Alltag. Zusätzlich wird interessante Fachliteratur ins Team getragen und an Konzeptionstagen bzw. während der Dienstbesprechungen diskutiert und gegebenenfalls umgesetzt.

Fortbildungen, die speziell auf die Bedürfnisse der „Kleinen“ eingehen, werden vorrangig von den Mitarbeiterinnen der U-3-Gruppe wahrgenommen. Zurzeit besucht eine weitere Erzieherin den oben beschriebenen Zertifikatskurs.

Im Bereich Dokumentation haben zwei Mitarbeiterinnen an einer Schulung zum Thema „Altersbezogene Entwicklungsmerkmale“ teilgenommen, die sie als Multiplikatorinnen ins Team getragen haben und nach deren Kriterien wir die Kinder beobachten werden. Diese Beobachtungen werden die Grundlage regelmäßiger Elterngespräche und Angebote für die Kinder sein.

Für die Beobachtung der sprachlichen Entwicklung haben wir uns für BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtungen in Kindertageseinrichtungen) entschieden. Unsere Leiterin, Frau Jereshof hat sich mit anderen Kolleginnen beraten, an einer Infoveranstaltung teilgenommen und diese Impulse ins Team getragen, so dass wir uns einheitlich dafür ausgesprochen haben. Mit der Umsetzung werden wir schrittweise in 2015 beginnen. In den nächsten Jahren werden zu diesem Thema Fortbildungen angeboten werden, die möglichst alle Mitarbeiterinnen besuchen werden.

Nachwort

Diese U-3 Konzeption ist erarbeitet worden von den Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte Spatzennest, dem Vorstand und einigen Eltern.

Die Grundlagen waren die Erfahrungen während der Arbeit mit dieser Altersgruppe, Fortbildungen und entsprechende Fachliteratur.

In der vorliegenden Form bildet sie das Fundament unserer Arbeit und bietet interessierten Eltern Einblick in unsere Arbeitsweise und deren Umsetzung.

Regelmäßig werden wir die Konzeption auf Aktualität überprüfen und bei Bedarf ergänzen oder ändern.

Wir sind froh, diese Veränderung in unserer Kindertagesstätte umgesetzt zu haben. Sie ist eine Bereicherung für Kinder, Erzieherinnen und Eltern.

Quellen

- KiBiz
- Renate Zimmer „Handbuch der Bewegungserziehung“
Bildungsvereinbarung NRW
- Kinderrechtskonvention
- „Ohne Eltern geht es nicht“ (Cornelsen)
- „Die ersten Tage – ein Modell zur Eingewöhnung in Krippe und Tagespflege“
(Beltz)

Verschiedene Artikel aus folgenden Fachzeitschriften:

- KiTa aktuell
- Kinder heute
- Mobile

Kindertagesstätte "Spatzennest" e.V.
Werler Str. 100
59065 Hamm/Westf.
Telefon: 02381/ 59 136
Telefax: 02381/ 54 05 07
leitung@spatzennest-hamm.de
www.spatzennest-hamm.de
© 2005 Kindertagesstätte "Spatzennest" e.V.
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany